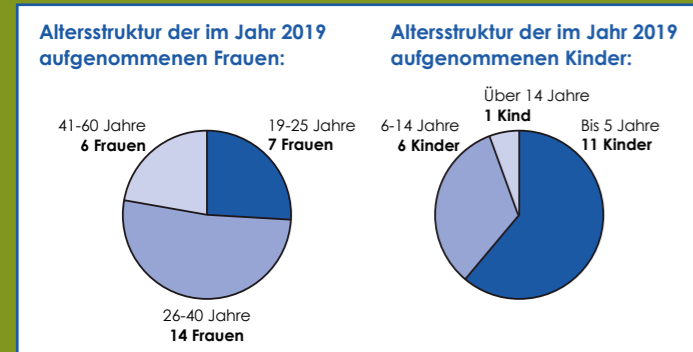


Statistik Frauenhaus 2019

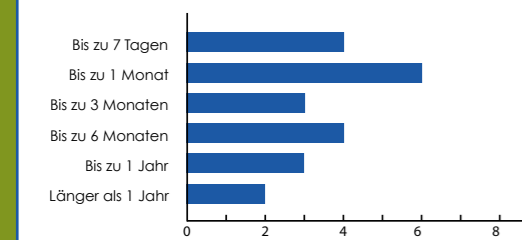
Das Frauenhaus Düren bietet Wohnraum für 8 Frauen und 7 Kinder.
Im Jahr 2019 lebten 27 Frauen und 18 Kinder im Frauenhaus.
Im Jahr 2019 hatten wir insgesamt 90 Aufnahmeanfragen: 3 Frauen und 8 Kinder lebten auch schon 2018 im Frauenhaus, d. h. 24 Frauen und 10 Kinder wurden 2019 neu in unser Haus aufgenommen. Wenn wir die Frauen nicht aufnehmen konnten, wurden sie an andere Frauenhäuser oder andere passende Institutionen verwiesen. Die Belegungsquote für Frauen und Kinder lag im Berichtsjahr bei 83,23 %. Die Belegungsquote nur für Frauen lag bei 75,21 %.



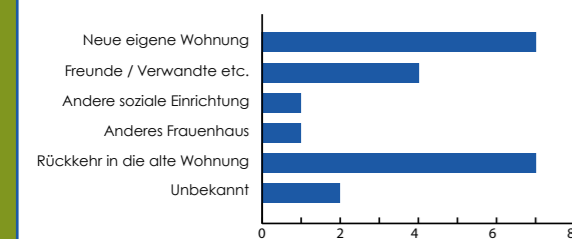
Staatsangehörigkeit der Frauen:

Deutsch 8 Frauen
Andere Staatsangehörigkeit 19 Frauen

Aufenthaltsdauer der Frauen, die im Berichtsjahr das Frauenhaus verlassen haben



Verbleib der Frauen, die im Berichtszeitraum unser Haus verlassen haben



Sonstiges

25 Frauen waren zum ersten Mal im Frauenhaus, 2 Frauen zum wiederholten Mal. Die durchschnittliche Verweildauer der Bewohnerinnen betrug im Berichtszeitraum 198 Tage. Die relativ lange Verweildauer der Frauen und Kinder im Haus führen wir auf die Schwere der Traumatisierung der betroffenen Frauen und des damit einhergehenden höheren Stabilisierungsbedarfs zurück. Nach wie vor ist und bleibt die Wohnungsmarktlage in Düren schwierig, was ein weiterer Grund für die Dauer des Frauenhausaufenthaltes ist.

Statistik Beratungsstelle 2019

Im Jahr 2019 hatten wir insgesamt 207 Beratungen.
Von den 207 Beratungen wurden 87 als Präsenzberatungen mit 67 Klientinnen und 137 als telefonische Beratungen durchgeführt.

Daneben erhielten wir 85 Faxe der Polizei (sog. GIB – Gewalt in Beziehungen – Faxe) bei denen wir Kontakt zu den betroffenen Frauen aufnahmen.

Zuschüsse, Sach- und Geldspenden machten auch im Jahr 2019 unsere Arbeit erst möglich. Besonders herzlich bedanken wir uns bei:

- dem Land NRW, Stadt und Kreis Düren für ihre Förderung der Personal- und Sachkosten
- den Mitgliedern des Vereins
- den Staatsanwält*innen und Richter*innen für ihre Bußgeldvergabe
- dem Rheinischen Landfrauenverband
- der Gemeinde Kreuzau
- dem Lions Förderverein Jülich
- verschiedenen Handwerkern aus dem Kreis Düren
- der katholischen Frauengemeinschaft der Pfarre St. Josef in Düren
- der Cäsar-Schoeller-Stiftung Düren
- den Frauen der kfd Langerwehe
- dem Lions Förderverein Düren-Rurstadt
- der Schatztruhe Düren
- den Inner Wheels
- GmbH Mensch und Maschine Deutschland
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Enrichment Technology Company
- der gem. Gesellschaft für berufliche Rehabilitation mbH „Reha und Beruf“
- dem Organisationskomitee Behördenball
- der RKF Running for Kids

und weiteren Spenderinnen und Spendern, die uns seit vielen Jahren unterstützen und hier nicht namentlich genannt sind.

Zur Finanzierung von Renovierungen, Anschaffungen und pädagogischen Maßnahmen sind wir nach wie vor auf Spenden angewiesen.

Jahresbericht 2019



Internationaler Gedenktag gegen Gewalt an Frauen 2019



Sehr verehrte Interessierte,
liebe Leserinnen und Leser,

wieder einmal halten Sie den Jahresbericht unseres Vereins
in den Händen. Danke für ihr Interesse.

Das letzte Jahr war geprägt von der intensiven Suche nach einem
neuen Frauenhaus. Wir hatten gehofft, in diesem Jahresbericht den
erfolgreichen Umzug vermelden zu können, dem ist aber leider noch
nicht so. Vielleicht frei nach dem Motto: „Gut Ding will Weile haben“.

So berichten wir über unsere alltägliche Arbeit für Frauen, die
von (häuslicher) Gewalt betroffen sind. Immer noch erfährt jede
dritte bis vierte Frau im Laufe ihres Lebens (häusliche) Gewalt.
Darauf haben wir am internationalen Gedenktag gegen Gewalt an
Frauen aufmerksam gemacht. Kinder sind oft mit betroffen. Welche
Konsequenzen dies haben kann, war im letzten Jahr häufig Thema
bei Gesprächen in der Beratungsstelle.
Viele Menschen haben im letzten Jahr ihre Solidarität durch Spenden
bekundet. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken
verbunden mit der Bitte, uns auch in Zukunft weiter zur Seite zu stehen.

Für die Vorstandsfrauen
Petra Müller



Ute Nebel, Susanne Kappe und Petra Müller beim Radiointerview am 2.4.2019.



Das Thema „Neues Frauenhaus“ fand viel Zuspruch in der Öffentlichkeit. Poli-
tische Gremien, Kreis- und Stadtverwaltung und viele Bürger/innen signalisier-
ten uns Unterstützung. Im Mai 2019 berichtete der WDR in der Lokalzeit Aachen
mit Menka Berres Förster (Vorstandsfrau) über die Auswirkungen räumlicher
Enge auf unsere Arbeit und unsere Suche nach einer geeigneten Immobilie.

Jede dritte Frau wird im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt.

Das war unser Thema zum Internationaler Gedenktag gegen Gewalt an
Frauen für das Jahr 2019.

Diese erschreckende Zahl der von Gewalt betroffenen Frauen wollte Elke
Mertens mit ihrer künstlerischen Performance veranschaulichen und
sichtbar machen. Um dies plakativ darzustellen brauchte es die Unter-
stützung vieler Menschen. Unterstützt durch die Dürener Presse und
dem Frauenforum hat der Verein Frauen helfen Frauen Düren zu einer
Mitmachaktion am 25. November 2019 auf dem Marktplatz in Düren auf-
gerufen. Mit Erfolg, denn ca. 60 Menschen fanden sich auf dem Marktplatz
ein und setzten damit ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen.

Zu Beginn der Performance lagen 30 lebensgroße, rote Frauensilhouet-
ten als Stellvertreterinnen für die Opfer auf dem Marktplatz. Die Akteure/
Innen nahmen dann die Frauensilhouetten auf und bildeten mit ihnen
eine Reihe, aus jeweils 2 realen Frauen und einer roten Frau.
Das Ziel der Aktion, die Realität darzustellen, war damit erreicht. Das
Bild, das nun entstand, machte das Ausmaß der von Gewalt betroffenen
Frauen in unserer Gesellschaft deutlich. Es wurde hier sichtbar und fühl-
bar, was diese Zahl, jede dritte Frau ist ein Opfer von Gewalt, bedeutet.
Dieses Bild hatte auch etwas sehr Positives. Wir haben die Frauen in unse-
re Mitte genommen, wir stützten sie, wir schützten sie. So beginnt Hilfe!

Ein sehr schönes Bild der Solidarität und Hilfsbereitschaft!

Zum Schluss der Performance legten wir die roten Frauen wieder ab und
bildeten einen schützenden Kreis um sie. Gewalt gegen Frauen ist eine
gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die uns alle betrifft und alle können
und sollten etwas tun. Hierzu erläuterte unsere Mitarbeiterin Ruth Maiß
Hilfsangebote für betroffene Frauen, aber auch für alle, die in ihrem
Umfeld eine Gewaltsituation wahrnehmen. Diese Tipps haben wir auf
einem Handzettel zusammengefasst und verteilt.

Ausreichende Hilfe für die Betroffenen ist jedoch nur möglich, wenn die
Finanzierung der Frauenhäuser und Beratungsstellen kostendeckend zur
Verfügung steht. Hier gibt es immer noch große Finanzierungslücken.
Derzeit fehlen in Deutschland etwa 4000 Frauenhausplätze. Durch eine
ausreichende Finanzierung könnte hier sicher Abhilfe geschaffen werden.
Wir haben uns sehr gefreut, dass so viele Kollegen/Innen, Freunde/Innen,
Mitglieder des Vereins sowie Vertreter/Innen unserer Netzwerke aus Ver-
waltung und Politik unsere Aktion unterstützt haben. Wir bedanken uns
bei allen Akteuren/Innen, die sich auf diese Performance eingelassen
haben, bei den Trommlerinnen der Samba-Musikgruppe Pés Quentes für
die akustische Unterstützung, sowie bei allen Menschen, die durch ihre
Anwesenheit den betroffenen Frauen Aufmerksamkeit und eine Stimme
gegeben haben.

Zahlen und Fakten:

In unserem **Dürener Frauenhaus** fanden bis heute **1146 Frauen und
1184 Kinder** Schutz und Hilfe.

2018 wurden hier in Düren 438 Gewaltdelikte an Frauen polizeilich
gemeldet. 2018 wurden in Deutschland 123 Frauen von ihren Partnern
getötet. 2017 wurden weltweit 50.000 Frauen von ihren Partnern oder
Familien getötet.

Öffentliche Aktivitäten 2019

- Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ in der Innenstadt
von Düren -Kunstaktion mit Elke Mertens
- Internationaler Frauentag – Informationstand in der Innenstadt,
verteilen von Taschentücher und aktiver Ansprechpartner für alle
PassantInnen
- Tag der offenen Tür 2.2.2019 – Informations- und Aktionsstand
am Nelly Pütz Berufskolleg
- Organisation eines Wendo Kurs mit Claudia Becker im September
2019 in Kooperation mit Frauen helfen Frauen Jülich
- Frauenkleidertauschbörse in Kooperation mit dem
KOMM-Zentrum Düren



Frauenkleidertauschbörse in Kooperation
mit dem KOMM-Zentrum Düren

Wendo Kurs mit Claudia Becker
im September 2019

Ist das „Wechselmodell“ bei häuslicher Gewalt eine gute Idee?

Im Frauenhaus und in der Beratungsstelle beraten und begleiten wir Fra-
uen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Wenn Frauen sich von Ihrem Partner trennen und gemeinsame Kinder
haben, nehmen sie diese meist mit. Besonders wenn die Kinder noch klein
sind. Dann stellt sich die Frage, ob und wie der Kontakt zwischen Vater und
Kindern zukünftig aussehen kann. Ist ein gewalttätiger Partner auch ein
gewalttätiger Vater? Inwieweit hat das Kommunikationsmodell des Paares
die häusliches Gewalt verstärkt und mitgestaltet? Auf welche Weise verän-
dert sich der Kontakt zwischen Vater und Kind(ern), wenn diese die Gewalt
des Vaters gegen die Mutter erlebt haben? Unterscheidet sich hier psychi-
sche von körperlicher Gewalt?

In vielen wissenschaftlichen Untersuchungen wird beschrieben, dass klei-
ne Kinder Gewalt gegen ihre Schutzperson (häufig Mutter) intrapsychisch
so erleben, als wäre die Gewalt auch gegen sie selbst gerichtet gewesen.
Was bedeutetet dieses Erleben für ihr Bindungsverhalten und Vertrauen zu
ihren Eltern, bzw. zum Täter??

Bei den Überlegungen, wie ein sicherer Umgang zwischen Kindern und
Vater gestaltet werden kann, gibt es aktuell zwei sehr unterschiedliche
Haltungen. In der Praxis unterscheiden wir zwischen Residenzmodell (das
Kind lebt hauptsächlich bei einem Elternteil und hat Besuchskontakte zum
anderen) und Wechselmodell (das Kind lebt im Alltag wirklich hälftig bei
beiden Elternteilen). Voraussetzung für das Wechselmodell ist, dass beide
Eltern den unbedingten Willen zur Kooperation haben und in der Lage
sind, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu kontrollieren, Verhalten
zu antizipieren und bereit sind, wirklich tägliche Verantwortung für alle
Bereiche des Kindes zu übernehmen. Der Wunsch beider Elternteile, das
Kind zielführend zu unterstützen, muss der maximale Prior dieser Modell-
variante sein. Auf der praktischen Seite bedeutet das, so nahe beieinander
wohnen zu bleiben, dass ein gemeinsamer Sozialraum weiter bestehen blei-
ben kann. Es bedeutet, eine Haltung gegenüber der Arbeit und dem Arbeit-
geber zu haben, der flexible Veränderungen wegen der Kinderbetreuung
(bei beiden Elternteilen) mitträgt. Vor allem braucht es die Bereitschaft
beider Elternteile, die Belange des Kindes über die Verletzungen aus der
Partnerschaft zu stellen.

Außerdem braucht es auch ein gesamt familiäres Umfeld, das bereit ist,
Elternbeziehung und vergangene Paarbeziehung vertrauensvoll zu tren-

nen und gemeinsame Absprachen zur Gestaltung von Festen und Feiern
zu leisten. Daraus folgt, dass es einer wirklich qualitativ hohen Kommu-
nikationsfähigkeit zum Wohle des Kindes bedarf. Dies ist häufig schon bei
sich trennenden Paaren ohne häusliche Gewalt sehr schwierig. Im Bera-
tungsalltag berichten die betroffenen Frauen nur sehr selten von solchen
Umständen. Frauen sagen: „Manchmal spielt er ganz schön mit den Kin-
dern, aber wenn die Hose voll ist, muss ich saubermachen“.... Oder“er
brüllt sofort los, wenn die Kinder nicht so spüren, wie er will“. Oder der
Vater fragt die Kinder über ihren Alltag mit der Mutter aus ,um bestimmte
Informationen zu erhalten. „War die Mama wirklich beim Arzt?“, „Mit wem
habt ihr euch getroffen?“

Finanzielle Rahmenfaktoren müssten wohlwollend geklärt werden. Frauen
sagen „Er gibt mir kein Geld, obwohl ich ihm gezeigt habe, dass ich Schul-
materialien für die Tochter kaufen muss...“ Aus den subjektiven Beschrei-
bungen erleben wir in unserer Beratungsarbeit sehr selten Väter, die sich
vor der Trennung in hohem Maße und liebevoll für ihre Kinder engagieren.
Frauen haben in unserer Beratung und Begleitung vor der Trennung häufig
einen sehr hohen Anteil an der Alltagsbegleitung und Verantwortung für
ihre Kinder. „Wenn jemand vor der Trennung derjenige war, der das Kind
überwiegend betreut hat, ist es gut, wenn er das zunächst auch weiterhin
bleibt – gerade bei kleinen Kindern“, sagt Sigrid Andersen, wissenschaftli-
che Referentin des Bundesverbandes alleinerziehender Mütter und Väter
(VAMV) in Berlin. „Wenn man das ändern möchte, sollte man das sehr lang-
sam und vorsichtig machen und dabei vor allem flexibel bleiben und darauf
achten, wie das Kind reagiert.“

In der Praxis machen wir im Moment die Erfahrung, dass einige Jugendäm-
ter trotz häuslicher Gewalt zum Wechselmodell tendieren. Selbst dann,
wenn nachweisbar Gewalt ausgeübt wurde. Selbst dann, wenn Alkohol-
missbrauch und Sucht beschrieben wird.

Wir vermuten, dass das häufig sehr plötzlich auftretende Interesse an den
Kindern als Möglichkeit genutzt wird, auch weiterhin Druck auf die Frau
auszuüben und Zugriff und Kontrolle über deren Lebensgestaltung zu
behalten. Manchmal geht es auch um die Fantasie der Väter, dann keinen
Unterhalt zahlen zu müssen. Dass beim Wechselmodell behauptet wird, es
entfiele der Barunterhalt ist leider immer noch ein weit verbreiteter Irr-
tum. Bei Familien mit häuslicher Gewalt ist die Beobachtungsgabe aller am
Hilfeprozess Beteiligter nicht hoch genug einzuschätzen um zu überprüfen,
wie das Interesse und die innere Beziehung vor der Trennung war und zu
unterscheiden, ob die Eltern in der Lage sind, ihre verletzten Emotionen zu
kontrollieren und auf der Erwachsenen Ebene zu kommunizieren.